Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 3 (1790)

Heft: 32

Artikel: Aerntegesang

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820371

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Merntegefang.

Schön ist das Feld zur Frühlingszeit, Wenn auf verjüngtes Grün Der Lenz die bunten Blumen streut, Die Bäume schneeweiß blühn.

Doch schöner ist der Aehren Gold, Das aus dem Boden steigt, Und unster süssen Arbeit hold, Sich dankbar vor uns beugt:

Wenn seder Halm uns zwanzigmal Die Körnchen wieder beut, Die wir im Feld, am Berg, im Thal Den Furchen eingestreut.

Hoch thurmen wir die Fuder auf, Bon teichem Seegen schwer; Das Garbennadchen setzt sich drauf; Der Schnitter scherzt benher.

Dann essen wir in sichrer Ruh Das Brod, das uns gebührt? Indem die Grille froh dazu Am Heerde musiciert.

Du zarter Hofmann, spotte nicht Der schwielenvollen Hand! Sie nähret, was dein Stolz auch spricht,! Den Fürsten und das Land.

Seht, Krieger, unster Sicheln Glanz Und euer blutig Schwert! Und sagt: ist nicht ein Aehrenkranz Mehr als ein Lorbeer werth?